

ΚΑΡΝΕΑΔΗΣ

Καρνεάδης Ἐπικόμου ἢ Φιλοκόμου, ὡς Ἀλέξανδρος ἐν Διαδοχαῖς, Κυρηναῖος. οὗτος τὰ τῶν Στωικῶν βιβλία ἀναγνοὺς ἐπιμελῶς <καὶ μάλιστα> τὰ Χρυσίππου, ἐπεικῶς αὐτοῖς ἀντέλεγε καὶ εὐημέρει τοσοῦτον, ὥστε ἐκεῖνο ἐπιλέγειν·

εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρυσίππος, οὐκ ἂν ἦν ἐγώ.
φιλόπονος δ' ἄνθρωπος γέγονεν εἰ καὶ τις ἄλλος, ἐν μὲν τοῖς φυσικοῖς ἦττον φερόμενος, ἐν δὲ τοῖς ἠθικοῖς μᾶλλον. ὅθεν καὶ ἐκόμα καὶ ἔτρεφεν ὄνυχας ἀσχολία τῇ περὶ τοὺς λόγους. τοσοῦτον δ' ἴσχυσεν ἐν φιλοσοφίᾳ ὥστε καὶ τοὺς ῥήτορας ἀπολύσαντας ἐκ τῶν σχολῶν παρ' αὐτὸν ἰέναι καὶ αὐτοῦ ἀκούειν.

Karneades war der Sohn des Epikomos oder, wie Alexander in den Diadochae sagt, des Philokomos, er stammte aus Kyrene. Er war ein eifriger Leser der stoischen Schriften, (vor allem) der Bücher des Chrysipp, die er im höflichen Ton bekämpfte, mit solchem inneren Wohlbehagen, dass er den Spruch darauf machte:

Wenn es Chrysippos nicht gäbe, gäbe es auch mich nicht.

Er besaß einen Arbeitstrieb, wie kaum sonst jemand. In der Physik war er weniger bewandert, um so mehr in der Ethik. So ließ er sich denn, unablässig mit seinen Vorträgen beschäftigt, Haare und Nägel lang wachsen. In der Philosophie war sein Auftreten von stärkster Wirkung: sogar die Rhetoren verließen ihre Schulen und kamen zu ihm, um ihn zu hören.

(Diogenes Laertios IV, 62)

(Übersetzung nach: Otto Apelt, Diogenes Laertios, Leben und Meinungen berühmter Philosophen Bd. 1 (1921))

... δεινῶς τ' ἦν ἐπιπληκτικὸς καὶ ἐν ταῖς ζητήσεσι δύσμαχος· τὰ τε δεῖπνα
λοιπὸν παρητεῖτο διὰ τὰς προειρημένας αἰτίας.
οὗτός ποτε Μέντορος τοῦ Βιθυνοῦ μαθητοῦ ὄντος καὶ παρ' αὐτὸν ἐλθόντος εἰς τὴν διατριβήν,
ὡς ἐπεῖρα αὐτοῦ τὴν παλλακὴν ὁ Μέντωρ, καθά φησι Φαβωρίνος ἐν Παντοδαπῇ ἱστορίᾳ,
μεταξὺ λέγων παρῴδησεν εἰς αὐτόν·

Er war heftig und ungestüm im Tadel und bei Streitfragen schwer zu bekämpfen. Tafelfreuden mied er aus den vorher berührten Gründen.

Favorin gibt in den Vermischten Geschichten ein Geschichtchen von seinem Auftreten gegen einen Schüler und Hörer, den Bithynier Mentor, zum besten. Dieser nämlich machte sich an die Beischläferin des Karneades heran; da redete er ihn mitten im Vortrag parodierend an.

(Diogenes Laertios IV, 63)

(Übersetzung : Otto Apelt ; Diogenes Laertios, Leben und Meinungen berühmter Philosophen Bd. 1 (1921))

... Δειλότερον δέ πως δοκεῖ περὶ τὴν τελευτὴν ἀνεστράφθαι, ὅτε συνεχῆς ἔλεγεν,
ἢ συστήσασα φύσις καὶ διαλύσει. μαθὼν τε Ἀντίπατρον φάρμακον πιόντα ἀποθανεῖν,
παρωρμήθη πρὸς τὸ εὐθαρσὲς τῆς ἀπαλλαγῆς καὶ φησι, ὄδοτε οὖν κάμοι τῶν δὲ εἰπόντων,
τί; οἰνόμελι, εἶπεν. τελευτῶντος δ' αὐτοῦ φασιν ἔκλειψιν γενέσθαι σελήνης, συμπάθειαν,
ὡς ἂν εἴποι τις, αἰνιττο-μένου τοῦ μεθ' ἥλιον καλλίστου τῶν ἄστρον.

Dem Ende scheint er mit nicht geringer Zaghafteit entgegengesehen zu haben, denn man hörte ihn häufig die Worte sagen: „Die Natur wird, was sie zusammengesetzt hat, auch wieder auflösen.“ Als er hörte, dass Antipater durch Gift sich das Leben genommen habe, fühlte auch er sich angeregt zu mutiger Stimmung gegenüber dem Tode und sagte: „So gebt denn auch mir.“ – „Nun, was denn?“ erwiderte man, worauf er antwortete: „Honigwein.“ Bei seinem Tode soll eine Mondfinsternis eingetreten sein zur Andeutung, wie man wohl sagen könnte, des Mitgeföhls des nächst der Sonne schönsten Gestirns.

(Diogenes Laertios IV, 64)

(Übersetzung nach: Otto Apelt, Diogenes Laertios, Leben und Meinungen berühmter Philosophen Bd. 1 (1921))

Φησὶ δὲ Ἀπολλόδορος ἐν Χρονικοῖς ἀπελθεῖν αὐτὸν ἐξ ἀνθρώπων ἔτει τετάρτῳ τῆς δευτέρας καὶ ἑξηκοστῆς καὶ ἑκατοστῆς Ὀλυμπιάδος, βιώσαντα ἔτη πέντε πρὸς τοῖς ὀγδοήκοντα. φέρονται δ' αὐτοῦ ἐπιστολαὶ πρὸς Ἀριαράθην τὸν Καππαδοκίας βασιλέα. τὰ δὲ λοιπὰ αὐτοῦ οἱ μαθηταὶ συνέγραψαν· αὐτὸς δὲ κατέλιπεν οὐδέν. ἔστι καὶ εἰς τοῦτον ἡμῶν τῷ λογαοιδικῷ μέτρῳ καὶ Ἀρχεβουλείῳ

τί με Καρνεάδην, τί με, Μοῦσα, θέλεις ἐλέγχειν;
ἀμαθῆς <γάρ> ὃς οὔτι κάτοιδεν ὅπως δεδοίκει
τὸ θανεῖν ὅτε καὶ φθισικὴν ποτ' ἔχων κακίστην
νόσον, οὐκ ἔθελεν λύσιν ἰσχέμενρ' ἀλλ' ἀκούσας
ὅτι φάρμακον Ἀντίπατρός <τι> πῶν ἀπέσβη,

Apollodor berichtet in den Chronika, er sei im vierten Jahr der 162. Olympiade (132/129) gestorben in einem Alter von 85 Jahren. Es gibt noch Briefe von ihm an Ariarathes, den König von Kappadokien. Was sonst von ihm umgeht, haben seine Schüler zusammengestellt Auch auf ihn gibt es ein Gedicht in Iagäodischem und Archebulischem Versmaß:

Was soll ich, Muse, tadeln an Carneades? Auf, sag es mir!
Der kennt ihn nicht, der nicht bescheid weiß über seine Furcht
dem Tode gegenüber; als an ihm die böse Krankheit zehrte,
da widersetzt' er sich der Auflösung, bis er vernahm,
dass Antipatros selber sich durch Gift das Leben nahm

(Diogenes Laertios IV, 65)

(Übersetzung: Otto Apelt, Diogenes Laertios, Leben und Meinungen berühmter Philosophen Bd. 1 (1921))

ὅτι φάρμακον Ἀντίπατρός <τι> πῶν ἀπέσβη,
"δοτε τοίνυν," ἔφησε, "τί κάμῃ πιεῖν." "τί μέντοι;
τί;" "δότη οἰνόμελι." σφόδρα τ' εἶχε πρόχειρα ταυτί·
"φύσις ἢ συνέχουσα με καὶ διαλύσεται δῆ."
ὁ μὲν οὐδὲν ἔλασσον ἔβη κατὰ γῆς, ἐνῆν δὲ τὰ πλέω κακὰ κέρδε' ἔχοντα μολεῖν ἐς ὄδην.
Λέγεται καὶ τὰς ὄψεις νυκτὸς ὑποχυθῆναι καὶ ἀγνοεῖν ῥ' κελεύσαι τε τὸν παῖδα λύχνον
ἄψαι· εἰσκομίσαντος δὲ καὶ εἰπόντος, "κεκόμικα," "οὐκοῦν," εἰπεῖν, "σὺ ἀναγίνωσκε."

„So gebt auch mir zu trinken,“ rief er. „Was denn? Was?“

„Gebt Honigwein.“ Nicht müde ward er vorzubringen diesen

Spruch:

„Es wird Natur, die mich zusammenfügte, mich auch lösen.“

Er musste gleichwohl abziehen in das Totenreich. Und doch!

Um wie viel leichter hätt' er wandern können in des Hades Reich.

Es wird erzählt, er hätte an Verschleierung des Augenlichtes gelitten, ohne es zu wissen, und habe dem Sklaven befohlen, Licht anzuzünden. Als dieser es gebracht und mit den Worten hingesezt habe: „Hier ist es,“ habe er gesagt: „Gut, so lies du.“

(Diogenes Laertios IV, 66)

(Übersetzung nach: Otto Apelt, Diogenes Laertios, Leben und Meinungen berühmter Philosophen Bd. 1 (1921))